

## LESSING, DORIS

England 1919 – 2013; Nobelpreis 2007

Das goldene Notizbuch, 1962

&

## SCHRIBER, MARGRIT

Schweiz 1939

Vogel flieg, 1980

\*\*\*

Ernst Eichholzer am 2007-11-07 an Margrit Schriber

\*\*\*

Liebe Margrit

„Das goldene Tagebuch“ lag schon einige Zeit bei den Büchern, die ich in absehbarer Zeit zu lesen vorhatte. Ich las es dann als Nächstes auf die Nachricht hin, dass die Autorin Doris Lessing den Nobelpreis erhalten hat. Vorgestern nacht beendete ich die Lektüre und las gestern dann Deinen Roman „Vogel flieg“ der mir aus der Bibliothek von Frau Costa zugeflogen kam.

Der eine Roman ist des anderen Parallelbuch. Beide Autorinnen und beide Protagonistinnen sind um die 40 Jahre alt bei der Niederschrift der Werke. Beide Texte zeigen die erotischen Wünsche der Heldin auf, aus der Sicht der Frau, von einer Frau geschrieben. Und nicht wie sich ein Mann vorstellt, wie eine Frau das erlebt. Ich konnte die Frau hinter dem Text in keiner Zeile vergessen. Sie steht für die Echtheit. Faszinierend für einen Mann.

Lessings Anna ist eine rote Intellektuelle die sich aus freier Entscheidung als ungebundene Frau sieht. Ein erfolgreicher Roman macht sie auch finanziell unabhängig. Sie nimmt sich, in den Fünfzigerjahren, die wir beide ja auch sehr gut in Erinnerung haben, das Recht Ihre Ungebundenheit auszuleben. Die Verwirklichung ihrer Ideale sucht sie – nonkonformistisch aber unter Künstlern und Intellektuellen damals gerade deshalb beliebt - in der Kommunistische Partei Englands. Für die Befriedigung Ihres Liebeslebens reiht sie „Affäre“ an „Affäre“. Affäre ist für sie und ihre Freundin Molly eine Chiffre für die selbstgenommene Erlaubnis zum Ausleben der Sexualität im puritanischen England. Ihre grosse Illusion ist, in allem selbstbestimmend zu sein, eine Antreiberin, nicht eine Getriebene.

Schribers Lisa erkennt sich als Gefangene des Alltagstrotts. In den Ferien, wenigsten in den Ferien, sucht sie auszubrechen. In ihrer Vorstellung kündigt sie ihren Job in der Bank. Sie denkt sich frei, aber nicht darüber hinaus. Sie wüsste mit der Freiheit nicht umzugehen, nichts anzufangen. Sie ist ganz nahe an der zufriedenen Resignation des

Tressorschattens. Sie weiss es nicht, aber sie ahnt es als ihre Zukunft. Ihrem Körper gönnt sie einen Ferienliebhaber, ihre Seele ist unbeteiligt. Liebe ist Nähe, schreibst Du. Das was Lisa ersehnt und nicht bekommt.

Das was auch Anna herbeiwünscht. Was sie in ihren Affären erfahren hat, ihr Gewissheit ist. Sie meint zwar die Männer ihrer Affären wählen zu können, in Wirklichkeit nimmt sie, genau wie Lisa, den der einfach da ist. Sie kommt zum Schluss, dass Sex ohne Seele Selbstbefriedigung ist, es braucht keinen Mann dazu. Es ekelt ihr vor ihr selbst. Sie kann in ihrer Einsamkeit sogar den Abscheu eines Schwulen für einen Frauenkörper nachvollziehen.

Die Linientreue der Partei, das dogmatische Festhalten auch an Lügen, die Unmöglichkeit sich in der Partei frei zu entfalten, empfindet Anna zunehmend als Gefängnis. Sie tritt aus. Aber nicht ein in die Freiheit. Im Gegenteil: Sie schafft sich ihr Gefängnis auch physisch selbst, sperrt sich freiwillig in ein Zimmer, tapeziert die Wände mit Zeitungsausschnitten. Sie treibt dem Wahnsinn entgegen und sie weiss es.

Anna, die intellektuelle Künstlerin, die Selbstbestimmende, die Ungebundene, ist nun mehr Gefangene als Lisa, die Untergebene, welche die Opferrolle angenommen hat und nur noch einmal im Jahr, in den Ferien, die Gittertür ihres Käfigs offen glaubt. Und nach drei Wochen mit absoluter Sicherheit wieder zurückkehrt.

Beide Geschichten bleiben offen. Kein Ende, schon gar kein Happy-End. Der Leser weiss beide Frauen weiterhin im Kreis treibend, getrieben, nicht antreibend. Auf eine immer unwahrscheinlicher werdende Liebe hoffend

\*\*\*

Du bist für mich Zwei: Die Autorin die ich aus den Büchern kenne und die Margrit mit der ich gut Freund bin. Es sind zwei unglaublich verschieden Menschen, die mir entgegentreten. Darum fällt es mir auch nicht schwer, einen Text von Dir losgelöst von unserer Freundschaft zu beurteilen. Also objektiv, soweit das möglich ist. Trotzdem:

Die Geschichte Deiner Lisa ist auf dem gleichen literarischen Niveau erzählt, wie die der Anna von Doris Lessing.